

Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Zeit ohne Beilage 10 Pfennig, mit Beilage 12.—15 Pf.
Postleistung: 2.—12 Pf. (postfrisch), 21.—25 Pf. (postabgerufen), 26.—30 Pf. (postabgerufen).
Gebühren: 1.—12 Pf. (postfrisch); 13.—20 Pf. (postabgerufen); 21.—22 Pf. (postabgerufen).
Gesamtpreis: Rundschau 10 Pf., Groß-Dresden 15 Pf., Groß-Dresden 18 Pf.

Bezugspreis: Großpreis: bis zweitfolgende Ausgabe 22 Pf. Post, Briefporto und private Sammlerpreise zwölftägig 22 Pf., bis zweitfolgende Ausgabe 22 Pf. als Werbungspreis 12 Pf. Nach 22 Pf. nach Abschluß der Dienstzeit 8. April oder für Übertragungen 20 Pf. nachl. Porto. Der Zeit 18 Pf. Bezugspreis ist ab 12 Pf.

Berlin und Schriftleitung: Dresden 2, Schloßstraße 4 • Postamt: Dresden 6, Postfach • Heraus: Orlitzke, Sammelnummer 24601, Herausgeber 27981 • Telegramme: Neuzeit Dresden • Postleistung: Dresden 2000
Richtlinien: Gleichungen am 1. April 1942 werden weiter gedruckt und aufgestellt. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unter gleicher feiner Aufschrift auf Nachlieferung oder Verstellung des entsprechenden Angriffs

Fr. 55

Freitag, 6. März 1942

50. Jahrgang

12 Schiffe mit 82500 BRZ. versenkt Völlige Besetzung Batavias durch japanische Truppen

Auch Bandung und Surabaja bedroht

Sabahneigungspunkt Batavia genommen — London auf das Schlimmste gesetzt

Telegramm unseres Korrespondenten

Stockholm, 6. März
Die nordamerikanische Nachrichtenagentur United Press berichtet bereits gestern auf das Schlimmste vor, indem sie meldete, daß die Japaner auf sämtlichen Abfertigungsanlagen unzuholzlos vorwärts marschierten. In einer Gangenbewegung näherten sich Batavia gleichzeitig vom Osten und Westen her den Tropen zu, drei Meilen von den Vororten Batavia entfernt, bereit bereit. Unwillkürlich ist Batavia gefallen. Wie das fälschliche Hauptquartier bestätigt, haben die japanischen Kreuzer und Minenkreuzer, die auf Java operieren, die U-Bootsbasis von Batavia, die Hauptstadt von Niederländisch-Indien, am 5. März um 21.30 Uhr japanische Artillerie eröffnet.

Auch Bandung, wo sich das Hauptquartier der Verbündeten befindet, ist laut U.P. bereit, in stützlichem Gefäß. Entscheidend dabei ist, daß der Flugplatz Rabidai, unweit von Bandung, als Basis für ununterbrochene Angriffslinie auf die Stadt dient. Captain von Batavia verlor die Japaner mit Erfolg. Surabaya von seinen Verbindungen abschneiden. Sie haben Surabaya erobert, wobei der japanische Vormarsch am besten in Java eingeschlagen ist. Damit ist die letzte Orientabteilung Surabaya von Japan überwunden. Das ist wiederum

sagt. Nach Londoner Informationen, die der dortige Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten. Der Reporterkorrespondent auf Java bestätigte, daß die Lage in Java als kritisch, doch nicht als verloren gesehen wird. Es seien weitere Landungen in Westjava er-

hofft. Nach Londoner Informationen, die der dortige

Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten. Der Reporterkorrespondent auf Java bestätigte, daß die Lage in Java als kritisch, doch nicht als verloren gesehen wird. Es seien weitere Landungen in Westjava er-

hofft. Nach Londoner Informationen, die der dortige

Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten. Der Reporterkorrespondent auf Java bestätigte, daß die Lage in Java als kritisch, doch nicht als verloren gesehen wird. Es seien weitere Landungen in Westjava er-

hofft. Nach Londoner Informationen, die der dortige

Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten. Der Reporterkorrespondent auf Java bestätigte, daß die Lage in Java als kritisch, doch nicht als verloren gesehen wird. Es seien weitere Landungen in Westjava er-

hofft. Nach Londoner Informationen, die der dortige

Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten. Der Reporterkorrespondent auf Java bestätigte, daß die Lage in Java als kritisch, doch nicht als verloren gesehen wird. Es seien weitere Landungen in Westjava er-

hofft. Nach Londoner Informationen, die der dortige

Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten. Der Reporterkorrespondent auf Java bestätigte, daß die Lage in Java als kritisch, doch nicht als verloren gesehen wird. Es seien weitere Landungen in Westjava er-

hofft. Nach Londoner Informationen, die der dortige

Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten. Der Reporterkorrespondent auf Java bestätigte, daß die Lage in Java als kritisch, doch nicht als verloren gesehen wird. Es seien weitere Landungen in Westjava er-

hofft. Nach Londoner Informationen, die der dortige

Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten. Der Reporterkorrespondent auf Java bestätigte, daß die Lage in Java als kritisch, doch nicht als verloren gesehen wird. Es seien weitere Landungen in Westjava er-

hofft. Nach Londoner Informationen, die der dortige

Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten. Der Reporterkorrespondent auf Java bestätigte, daß die Lage in Java als kritisch, doch nicht als verloren gesehen wird. Es seien weitere Landungen in Westjava er-

hofft. Nach Londoner Informationen, die der dortige

Korrespondent von "Dagens Nyheter" als glaubwürdig bezeichnet, hat der zurückgetretene Beleibhaber der alliierten Seestreitkräfte im Südpazifik, Bischoffsheim, selbst um seine Entbindung vom Oberbefehl gebeten in der Einsicht, daß nach den schweren Verlusten der Nationalsozialist und auf der anderen Seite durch die Japaner abends heftigste Belagerungen gegen ihre abends mehr möglich seien. Aus diesem Grunde steht man keine erfolglosen Belagerungen in diesem Gebiet mehr möglich seien.

Auch die Londoner Presse kann den Zusammenbruch der Verbündeten Javas nicht mehr verbergen. "Daily Express" gibt zu, daß die Kämpfe auf Java eine für die Verbündeten ernsteste Wendung genommen hätten. Der Kriegskorrespondent des "Times" aus Java erklärt, auf Seiten der Verbündeten drohe man dringend Nachdruck aus Komplikationen einzuholen. Wenn diese auslöschen, sei Java so gut wie verloren. In den letzten Tagen sei es den Japanern sogar gelungen, schwere Tanks auf Java zu landen und mit diesen in die Kämpfe einzutreten. Auf Java wiederholte sich die Tragödie von Singapur.

Die Japaner gründeten, seit wenigen Tagen auf Java, eine die Verbündeten weitestens zweifelhaft als illegitim geltende Belagerung zu erlangen, in Taktik an der Südseite. Es wurde harten Bombardements ausgesetzt, wobei große Beschädigungen entstanden.

Selbst der Londoner Nachrichtendienst machte Angaben, daß die Japaner das Revierum von Java, den Eisenbahn- und Straßenverkehr von Solo, erreicht haben. Von dort würden sie vermutlich zur Südseite durchdringen suchen, um die Amtel in zwei Teile zu spalten.

Ostland - deutsche Schicksalsaufgabe

2000 Jahre germanisch-deutsche Ostkolonisation . Von Hans Niemse

Ostland, das ist kein Teil zu unterscheidender politisch-geographischer Region, aber ein Reich, eine Kette einer kontinuierlichen alten Begegnung, eines unterbrochenen Wetters unter endlosem Himmel bestehend, die nach einer gewissen Hand, einem gefestigten Willen führt, auf daß sie erlich würden aus dem quälernden Sommer und eingeführt zu höherer Ordnung und Schaffung.

Endloser Südostzug

Wellenförmiges Gewundung germanisch-deutschen Welt war es seit je im Landesinneren, Untergründen, Umgrenzungen Rial und Kultivierung des Siedlungsraums, an führenden Städten und Hauptstädten Siedlungszentren zu sehen, so wie es den Schülern leicht den unterbrochenen Gang in leitenden Schäßlochern als Erster Spuren anzugeben. Der raumgreifende Siedlungszentrale und die staubabbindende Dynamik germanischer, später deutscher Kräfte bildeten, neben der Raumnot, die Hauptursache zu den über mehr als 2000 Jahre hinwegreichenden Versuchen, das weite Geognosie der aus der östlichen Steppe heranbrandenden Völker in eine Ordnung zu legen. Die ersten, die im europäischen



* Germanischer Siedlungsgeboden bis zur Völkerwanderung

Osten, den Wallrändern vom Baltischen bis zum Schwarzen und Palästinischen Meer in südlicher Richtung folgend, eine großräumige Herrschaftsform erzielten waren indogermanische nordischer Rasse. Sie führten feindliche in Nordwesten und Indien Kulturen von überzeitlicher Gelung und entstanden das strahlende Licht des alten Hellen, das heute noch leuchtet. Den ersten Wegen von Osten her führten die Skandinavier, die nach Süden, wohl dem Indogermanen zum zugehörigen, jedoch durch innerstaatliche Rassen-einschluß entartet und zu Romanen geworden waren. Nur gleichzeitig seit über (um 800 vor unserer Zeitrechnung), da die Stufen eines im Gebiet der Ukraine einen Staat gründeten, der kurz darauf von 900 bis 200 v. Chr. in Europa herrschenden indogermanischen Stämmen erlag, begann das Absiedeln der Germanen aus ihrem skandinavischen Kernraum nach Süden.

Germanen am Schwarzen Meer

Die Sachsen waren der erste germanische Stamm, der überwältigt sagen und weiter bis zum Schwarzen Meer drangen. Nach griechischen Siedlungen waren wir, das kommt 300 v. Chr., gegen die östlichen germanischen Kolonisten eroberten. Als Germanen der Ostsiedler im Teutoburger Wald die Römer töteten, siedelten in dem Raum zwischen Oder, Oder, Danau, Donau und Nemen im wesentlichen drei germanische Völker. Im Norden, im östlichen Westfeldogen, die von Oderland herübergekommenen Boilen, in der Mitte, die in das Hauptland aus Burgundien (Burgund) kommenden Burgunder, und im Süden, eins im Gebiet des heutigen Schlesien, die Sowden. Es waren Krieger, ohne aber zunächst ihren dauerhaften Grundsatz erlaubt. So wie die Kimbern und Teutonen, bei ihrer ersten Begegnung mit den Römern die Bande lösten, so brachten alle germanischen Stämme in die neuen Gebiete nicht als bloße Eroberer ein, sondern um den Boden zu kultivieren und die hohe Kultur ihrer Heimatstaaten einzuführen. Wir wissen aus der Geschichtsschreibung, daß die Kimbern und Teutonen dazu verpflichtet, mit frischen neuen Nachbarn friedlich zusammen und erst durch gewaltsame Erfahrungen mit den übereinander Römern bewogen wurden, ihre ausklängige Vertraulichigkeit aufzugeben.

Germanische Großfeld

Etwas 200 Jahre nach der Zeitwende rückten die Gothen zu neuem Aufbruch die Weisheit aufwärts nach Südosten bis zum Schwarzen Meer. Germanisch, der mächt-

welt der Ostseeherrscher, den seine Zeitgenossen mit Eleganz dem Großen verglichen, errichtete (zwischen 200 und 800 n. Chr.) ein riesiges Reich, das den Raum vom Mittleren Wolgaquell bis nach Polen und vom Donau bis nach Osteuropa umspannt. Um 870 bricht es zusammen unter den alles überwinnenden sächsischen Wikingern des Hunnen. Hätte nicht seine Werte am Rhein, Gott auf den Ratsamischen Gebieten gelangt es einem zwölfgemmanischen Gesamtaufgabe, den jüdischen IL hätte er von dem Gefühl eines politischen Kleinfürsten um Hilfe gegen die jeder Christianisierung hartnäckig widerstrebenden Brüder, die den deutschen Sparianer den Romani geben sollten". (Treitschke). Hermann u. Salza lädt sich vom Kaiser in der Halle von Rimini (1221) das Kaiseramt und die königlichen Erboderungen in Preußen mit allen Rechten einer unablässigen landesherrlichen Gewalt verleihen, denn nicht als Heiliger eines Volkenstaates sollen die Ritter im weißen Mantel mit dem schwarzen Kreuz fechten; dem Orden soll ein Staat gegründet werden. 1221 feiert der Landesherr Hermann Balde mit seinem Heer und lieben Brüdern über die Weisheit, damit wird eine stadtpolitische Teilung begonnen, die zu den hervorragendsten der Geschichte gehört.

Ordensland Preußen

Als erste Hauptpunkte entstehen die Burgen Thorn, Kulm und Marienburg. In hartem Kampf wird das Herzogtum der Preußen, das Samland, aufgebrochen. Königsberg (1255) gegründet. Zwölf Jahre später wird der Schwertorden in Livland, der, ausnahms mit beliebten Bürgern, dieses Gebiet bereits deutlicher Kultur erobert hat, mit dem Mitterorden verschwunden. Der Herzogsherrscher der deutschen Herren erweitert sich. Sie rufen deutsche Bauern und Bürger ins Land. Neben jeder Hauptburg des Ordens entsteht eine Stadt. Ein Aufstand der Preußen wird in grauem Fieber, nahezu zwanzig Jahre währendem Kampf niedergemordet. Die Einwanderung deutscher Siedler nimmt an. Das überall fruchtbare aufwachsende deutsche Leben überwuchert die alte vreuliche Sprache und Brauchtum. Preußen wird für immer deutscher Volkstaat. Mit Pommerellen gewinnt der Orden (1308–1311) eine Brücke ins Reich. Damit blüht auf, der Stil des Hochmeisters wird in die neuverbaute Marienburg verlegt. Da droht Polen, das dem Aufstieg des Ordensstaates mit wachsendem Hass angelebt hat, den Frieden. 30 Jahre wagt der wechselseitige Kampf, bei dem der Vater Polens ergriff,



- Machtbereich des Deutschen Ritterordens zur Zeit der höchsten Entwicklung

hin und her. Der Orden erlangt schließlich den vollen Sieg. Polen verzichtet im Frieden zu Kalisch (1345) endgültig auf Pommerellen. Erneut rücken die deutschen Herren das Ordenspanzer gegen Osten, unter Wenzel u. Albrecht (1351 bis 1362) wird der Orden zur Großmacht. Deutsche verleihen dem allenthalben entarteten Mittelalter, vor seinem endgültigen Untergang, noch einmal neuen Adel. In Preußen, da ward er zu Blüte", gilt als höchste Ausdrucksform. König einlädt es als Freie, unter die Paladiner des Deutschen Ritterordens aufgenommen zu werden, und mit Bewunderung blickt auch auf den Reitern, der von ihm sagen kann: „in Litauen hadde ic he reysyd an in Rue.“ Osteuropa ist 1346 ganz für den Orden gewonnen worden. 1368 landet eine Flotte der Ritter auf Gotland. Gefende des Hochmeisters geben an die Höhe der Herrscher in Polen und Litauen, die als Gegengewicht gegen die Moskowiter benutzt werden. 1402 wird von den gefährdeten Elbselbengern die Neumark erworben. Das Bauernkampf gewinnt an Kraft, die See und die Flüsse werden gebündigt, Städte blühen auf. Der Orden wird selbst ein großer Kaufherz, dessen Handel vom Peiltucksee bis nach Prag geht. Oder in ihrer Südländlichkeit wird in ihrer Strenge, wachsen neue Ordensburgen empor. Nach ihrem Vorbild entstehen Herrenscheine und nobilitierte Dörfer bisiel nach Polen hinein.

(Ein Schätzchen ist tot)



Hauptburg des Ordensschlosses zu Heilsberg im Ermland. Foto: Müller u. Sohn, Berlin

Der Knabe Peter auf dem Eis

Von Alfred Günzel

Damals, als der Zug nach jenseitigem Himmel durch sonnige, lippig strahlende Felder aus dem langen Tunnel wieder in die Heiligkeit trug, konnte der Knabe Peter die Augen nicht weit genug öffnen, um den ganz anderen Himmel zu erkennen, die so ganz neuen Formen der Hütung und die um so vieles farbeneren Hölde, die älter Frucht entdeckt waren und der neuen Aufzehrung boten. Die Hölde durch den Tunnel war lang gewesen. Rost nie im kleinen sechzehnjährigen Leben war Peter durch solche Tagesunterschriften erzählt. Dabei hörte der Vater auf Peters Frage nur von einer Winterkunde gesprochen.

„Wie“, fragte Peter zweifelnd, „nur eine Winterkunde, ed dauerst aber doch so lange!“

Der Vater nickte lächelnd und meinte: „Eine Winterkunde kann manchmal länger sein als ein Tag – aber das versteht du heute noch nicht.“

Peter verstand das wirklich nicht, aber er erkannte sofort plötzlich ein erstaunendes Bild vor dem Fenster: die Sonnabend hatte viel weniger Farben, war viel grauer und eindringlicher als die, in der er geboren war, in der er lange Jahre gelebt hatte...

„Du bist nun in deiner neuen Heimat, Peter“, sagte der Vater, und in seiner Stimme waren Freude und Rührung vereint. Peter wandte sich nach den blauen Himmel aus Mutter, in deren Augen Herzensdrücken glänzten, die ihn annehmen – aber dem Knaben droht ein Gedanken aus der Tiefe, der sonst den Kopf in die Mutter holt, laut seinem Namen kaum loslässt. Der Vater sah verunsichert, die mähnete Hand fuhr langt über den Kopf, und plötzlich der Eltern wurde das Knaben Aufsehen zu deutet.

„Die Heimat...“, sagte der Vater beziehungslos und lächelte verschlagen nach einem Lachzusatz. Wie Mutter lächelte.

„Ich will wieder zurück!“, rief er das Kind, und warf den Kopf in den Hafen. „Es ist nicht schön in der neuen Heimat, so falt und grau! Wer würde in mir lachen, lachen, ich will wieder zurück, ich möchte nicht...“

Der Vater zog die Augenbrauen hoch. Sein Kind wurde streng. Die Mutter aber lachte beruhigend. „Sei ihm, Kind. Wehnt, daß er vom ersten Tage seine Lebens an, zehn Jahre schwärzt, nur den Süßen fröhlig gekannt hat, den Freuden einer freudigen Kindheit.

Die Heide unterer Heimat ist ihm noch fremd, vielleicht sehndig. Wie müßten abweichen.“

Der Vater schwieg, weil ihm recht schien, was die Frau sagte. Dann wandte er sich zum Knirpser und fragte nach einer Weile: „Schau, Kind, da oben auf dem Spielplatz ist die Sonne.“

Da machte sich Peter aus der Mutter Schoß frei und stützte, vom Rang in das Vaters Sitzung ansetzbar.

„Was ist das, Vater?“, fragte er, da er nicht mehr zu erwidern vermochte als ein weiches „Etwas“ aus dem Hause. Der Mann, der seit mehrere Jahre zehn Jahren dem Vaterland fernbleiben muhte, der seit zehn Jahren, hörte Jahre im Süden gearbeitet und sich zahm empfunden hatte – er hatte das am Spiel aufzuhaltende ewige Kind die Arbeit entdecken müssen und den Tod der Tannen, die herbe Schönheit des deutschen Herbstes.

„Was macht der Knabe davon? Er war aufgewachsen in der verwirrenden Hölle südlicher Regelung, unter der Bedingung einer schmelzenden Sonne...“

Das neue Heim, das die Eltern besogen, lag am Süden. Die ersten Tage jagen hellsteigende, spätwüchsige Röhne von breitenden und schwierigwachsenden Schleppern gefüllt, wobei den Eltern darin Peter stand auf dem großen Steinbedarf und häuste dießen Böden nach. Somit war ihm, wie sich die Eltern auch, verunsessen und unbeholfen. Handhabte und einen Mantel, in dem er sich wie ein Lebendes vorfand. Und mit der immer größer werdenden Röte überflammt wieber das Geheimnis nach dem kleinen Haas im Süden. Doch konnte er nun jetzt noch seine Hände und Mantel, seine Domänen und jene fröhliche Kindheit zurückgewinnen. Wie ähnlich war doch diese Kindheit!

Die Eltern verblieben immer wieder, dem Kind die Heimat unbekannt. Auch der Vater wollte mit Erinnerungen an die eigene Kindheit Wörter leggen. Aber bei Knaben Peter kam keine Worte, nicht einmal die Worte, die Mutter und Vater mit ihm brachte.

Peter war nach der Rademacherschule zum Fleiß neigend, er las die Bilder, die sehr unverständlich und schwer, Röster hinter sich, und auch andere, leichter lesbar, leichter zu verstehen. Wie ähnlich war die alte Frucht und die neue Frucht, und wie ähnlich war die alte Frucht und die neue Frucht?

Der Vater und Mutter küssten das Kind, und der Vater schaute den Knaben über die Schulter hinweg auf die Eltern, die sich auf dem Spielplatz unterhielten.

„Meine Heimat, hast du damals schon, Peter, als wir aus dem Tunnel kamen. Es ist doch so kalt hier, daß ich nicht mehr fort will. Trotz dem Winter, der nur weiß ist. Wie bleichen dahin, nicht wahr, Peter?“

Knabebücher, Opernhaus, Opernhaus, 7. März, 15 Uhr, Kinder Karneval. Der Troubadour mit Schleierbüchern, wie lange, berührt Sonnenlicht, das der Kindergartenpfeifer am Ende seiner Kindheit spielt, bestimmt.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, „a. a. Opernhaus, 7. März, 15 Uhr, Kinder Karneval.“

„Meine Kinder sind Schleierbücher, von Beethoven (Beethoven-Karneval) u. a. Opernhaus, 8. März, 17 Uhr, Kinder Karneval.“

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 9. März, 18 Uhr, Kinder Karneval.

Schleierbücher, 10. März, 19 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 11. März, 20 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 12. März, 21 Uhr, Kinder Karneval.

Die Seele übern Hölle zu leben. Absehnd schreit er die Röte hinab, hand auf einmal mittan unter den Knaben und den sich ein wenig absehnden Mädchen, wurde von Vorlehrerunterricht, mehr aber weniger unangenehm angeschaut, wenn er gerade in ihrer Hölle stand. Erbliche Worte und Anzahl brausen an sein Ohr. Mutter! Ja, dieleb ihm neue, freime, dielebte, dielebte mit einem Mal in wunderlamer Erregung auf ihn ein. Er läßt sich plötzlich in einer Reihe anderer Jungen heben und spürt gleich einen ersten Schlag, der auf die durchgehende Hölle, bevor er sich mit lautem Rauschen der neuen Röte entzogen war. Auch der Umstand, daß er bei den ersten Schleierbüchern nie, fand keine Freude nicht dümmen.

Der Vater machte oft und oft über den brechenden Tannenzapfen rausen, bevor seine Stimme bewußt erklang an Peter. Eine drona. Langsam, ein wenig verkehrt über die unvermeidliche Gerauschkerei aus einer ihm außer unbekannter Regung, trat er vor ihm, der ihm mit der rechten Hand über das dampfende Haar strich. „Was ist?“

„Ja, Vater, unverkennbar, und – ich, ich weiß nicht, wie ich es sagen soll. Aber lebt, lebt Schön war es.“

Der Vater Promenade am Rück stand ein kleiner Wald aus Birken und Tannen. Über ihm lag Peter den ersten hellen Stern des Abends hinunter. Der Vater den frühen Schleierbüchern war nicht. Was da war, vor dem Vater drehte, warme Hand und keine Künste, beglückende Stimme. Und dann stand noch der einsame Wald und darüber der Himmel mit dem einlösenen Stern.

„Meine Heimat, hast du damals schon, Peter, als wir aus dem Tunnel kamen. Es ist doch so kalt hier, daß ich nicht mehr fort will. Trotz dem Winter, der nur weiß ist. Wie bleichen dahin, nicht wahr, Peter?“

Knabebücher, Opernhaus, 7. März, 15 Uhr, Kinder Karneval. Der Troubadour mit Schleierbüchern, wie lange, berührt Sonnenlicht, das der Kindergartenpfeifer am Ende seiner Kindheit spielt, bestimmt.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, „a. a. Opernhaus, 7. März, 15 Uhr, Kinder Karneval.“

„Meine Kinder sind Schleierbücher, von Beethoven (Beethoven-Karneval) u. a. Opernhaus, 8. März, 17 Uhr, Kinder Karneval.“

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 9. März, 18 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 10. März, 19 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 11. März, 20 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 12. März, 21 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 13. März, 22 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 14. März, 23 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 15. März, 24 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 16. März, 25 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 17. März, 26 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 18. März, 27 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 19. März, 28 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 20. März, 29 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 21. März, 30 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 22. März, 31 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 23. März, 32 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 24. März, 33 Uhr, Kinder Karneval.

„Meine Kinder sind Schleierbücher,“ sagt der Kindergartenpfeifer, 25. März, 34 Uhr, Kinder Karneval.

Nicht nur
Geflügel und Blaupacken
(1000 Stück) auf 10 Pf.
meines Hauses)
sondern alle Textilien gut
z. Billig, wie immer



Annenstraße 44-46 und
Leipziger Straße
(an Goldenen Lampe)
3% Rabatt oder Edeka-Märkte
ABC-Kredit Ruf 19555-20005



PERI
drößhause

DE-KOETHAU-FRANKFURT A.-R.

Gold u. Silber

etwas Käse und nimmt bei Neukast in Zahlung

Korn, Kornstraße 7

Uhren-Goldwaren-Fachgeschäft

Luftschutzspritzen

Feuerpatschen

Einreißhaken

sofort ab Lager

Küssling & Schiefer

Dresden-A.1-Wallstraße 15

VELVETA

Die höchste Qualität Kör-

nerverarbeitung, erreicht das

berühmte Geflügel der

etwas Hühnerfleisch des

Mährisch- und Oberschlesien-

ers aller östlichen Mährisch-

Festland, wie Hühnerfleisch,

Mitteleuropas, wie Hühnerfle-

isch aus Südtirol, wie Hühnerfle-

FAMILIEN-ANZEIGEN

Bernhard W. A. S. 1942. Deiner Stammeltern beide beide geboren. In deinen Freude Brüder Jörgen, a. Z. Erzieherin, Radibor 1, Ausstellung 112, Kurt Jörgen, z. Z. bei der Wissenschaft, Radibor 5, Konrad 40.

Die Verleihung bestrebt sich zugleich im Namen beider Eltern anzunehmen. Ruth Petermann, Chemnitz, Betschstraße 15, Kurt Jörgen, z. Z. auf Sonnenuntergang, Dresden, Betschstraße 15, 7. März 1942.

Das Vermählungsdatum ist bekannt Käthe Hoyer, Blaibach-Heyg-Jannasch, Haldensleben, Hauptstr. 47, 7. März 1942.

Statt Karten, für die uns danklich zur Silberhochzeit am 25. reichen Hochzeitsgeschenk. Schreibmaschine, kein einziges Blatt gestrichen, kein einziges Blatt verloren. Albert Heinecke und Frau Martha geb. Hause, Gittersee, Schlesische R. S.

Wir erhalten die einzige Geburtsanzeige eines Kindes. Über alles geliebter, liebenswürdiger Mann, unter anderem Sohn, Bruder, Schwager, Schwester und Onkel. Obersoldat.

Paul Ziehner
Obergefreiter in einem Art.-Rgt.
Inhaber des E. II.

am 15. Januar 1942 zeigte am 21. Januar 1942 bei den Feierlichkeiten im Osten zugesetztes Vermählungsdatum an einer Hochzeit, die nicht stattgefunden hat. Sein Sohn, ein junger Waise, einmal wieder bei uns sein zu dürfen, blieb ihm erfüllt.

In Hohen Wies
Imagard Ziehner geb. Gitta
Paul Ziehner und Frau Missa
geb. Habs als Eltern
sowie alle Angehörigen.
Hohenwörden, Hohenwörden 27,
den 3. März 1942.

Tierärztlchen erhielten wir die schmiedische Nachricht, daß unser lieber, starker Sohn, Bruder, Onkel, Nefte und nebe lieber Brüder.

Gef. Gerhard Krause
Inhaber des Ehrenkreuzes II. und
des Schwerpunkt-Bereichsabzeichens

16. bildendes Alter von 21 Jahren bei Kampf im Osten am 17. Jan. 1942 getötet ist. Die große Sehnsucht nach der Heimat und den Seiten wurde ihm nicht mehr erfüllt.

In aussporbarem Schwarz:
Seine Eltern, Vater z. Z. im Felde,
Seine Frau Traudel Schönbeck
nebst Eltern
und alle seine Verwandten.

Hofstewitz, Dresden-Straße 10,
Dort aber, lieber Gerhard, sei die fremde Erde feind.

Ein großes Glück hab ich bekommen, mich nicht so militärisch und unvergessen.

Wir erhalten die Nachricht, daß sie jetzt immer unsterblich bleibt, schmiedische Nachricht, daß mein über alles geliebter, liebenswürdiger Gott, mein lieber Vater, Onkel, Bruder, Schwager und Onkel. Obersoldat.

Kurt Weitner
Kriegsgefangenenwärter in einem Infanterie-Regiment

im Osten im bildenden Alter von 20 Jahren sein junges Leben ließ. Wer wissen Kurt gekannt hat, wird unseren ganzen Schmerz ermessen.

Seine Eltern Martin Weitner und
Frau Frieda geb. Schaefer
Seine Eltern Walter, z. Z. in
der Wissenschaft, Chemnitz,
Seine Großmutter Pauline Hermann
Seine Großmutter Clara von
Wittenberg, eine Angehörige und
Seine Eltern.

Dresden A. 47, Auf dem Föhner 30.

Wir erhalten die traurige
Nachricht, daß unser eisiger,
geliebter, hoffnungsvoller Sohn,
seine Tochter, seine Tochter, seine
Tochter und seine Tochter.

Schütze Richard Zarka
am 19. Dezember 1941 im Osten
getötet ist.

In aussporbarem Schwarz
Blaibach-Ziehner geb. Habsitz
und Sohn Heinz
Dresden A. Blossenwitzer Str. 46, 2,
Johannes von Zante

Schönwald, z. Z. Dienst, O.-Sch.
Dresden N. Großenhainer Str. 17
Alfred Winkowitz, z. Z. im Felde,
und Frau

Dresden N. Bautzner Straße 51, und alle Verwandten.

Mein lieber Richard, ruhe jetzt in
fremder Erde. Geliebt, beweist und unvergessen.

Ein lieber Vater, hat
endlich ruhen zu schließen.

Am 3. März 1942 verschied noch viermonatiges schweren Leid mein über alles geliebter, lieber Gott, mein lieber, unsterblicher Vater, mein lieber, lieber Sohn, mein lieber, lieber Bruder, lieber Schwager und Onkel. Obersoldat.

Max Herbert Drechsler
Im Alter von 41 Jahren in einem
Reservestandort.

* In aussporbarem Weiß
A. 1. Dienstgrad, geb. Richter
nebst Kindern und allen Angehörigen.

Dresden, den 4. März 1942.
Die Beerdigung findet am Dienstag, den 10. März 1942, nach 14 Uhr, auf dem Ansantriehof, Kesselsdorfer Straße, statt.

Ich geb mein Bedau.
Wir erhalten die schmiedische
Nachricht, daß unser lieber, einziger, hoffnungsvoller und lieber
lebensorientierte Sohn, mein lieber
Bruder, lieber Onkel und Nefte

Soldat Rudolf Schramm
MO-Schütze in einem Inf.-Bgt.,
geb. am 14. 12. 1921.

am späten morg. 19. 1. 1942 im Osten
Vermisst. Vermisst am 19. 1. 1942
Lautamt am 2. 2. 1942 erzeugt ist.
Er wurde auf einem Heldenfriedhof beigesetzt.

In Hohen Wies
Seine Mutter Dietrich Göltz
Alfred Göltz, Conig
Familie Walter Goldammer, Dresden A. 3, Hohenholz 29,
Seine Frau Pauline, Conig
und seine Annenaria sowie alle Angehörigen.

Conig, Bez. Dresden, Höh. Str. 10.

Wir geben unser Bestes,
er war unser Sohn.

Wir erhalten die schmiedische
Nachricht, daß unser lieber, einziger, hoffnungsvoller und lieber
lebensorientierte Sohn, mein lieber
Bruder, lieber Onkel und Nefte

Adolf von Maser
Oberleutnant

geb. 20. 7. 1871, gest. 4. 3. 1942

In Hohen Wies

Seine Schwester Johanna Mägl geb.

Ludwig und Otto, im Felde

Seine Brüder Adolf und Paul

Dresden A. 10, Höh. Str. 10, 20, 22,
Seine Frau Pauline, Tochter

Seine Freunde

Oberstabschaff. 26.

Ruhe ruft in fremder Erde.

Ruhe ruft

